



8

ERNÄHRUNG

1 Kaum zu glauben – aber wahr!

- a Was meinen Sie? Wie viel von jedem Lebensmittel konsumiert der Durchschnittsdeutsche in seinem Leben? Ordnen Sie die fehlenden Zahlen zu.

33 Stück • 2400 kg • 4522 kg • 32536 Liter • 1226 kg • 3233 Liter • 720 Stück • 392 kg • 912 kg

Lebensmittel	Wie viel davon?	Lebensmittel	Wie viel davon?
Äpfel		Milch	
Bier	4161 Liter	Reis	
Brot		Rinder	8 Stück
Butter und Margarine	710 kg	Schokolade	
Hühner		Schweine	
Käse		Tomaten	1968 kg
Kartoffeln	2355 kg	Wasser	

- b Sprechen Sie über Ihre Zuordnungen und vergleichen Sie dann mit den Lösungen auf S. AB 210.
- c Wie würde so eine Statistik in Ihrem Heimatland vermutlich aussehen? Berichten Sie.

1 Du bist, was du isst. → AB 123/Ü2–3

- a Sehen Sie die Bilder an und lesen Sie die Überschrift des Artikels sowie den ersten Absatz. Was erwarten Sie vom Inhalt des Artikels?



Vom Veganer bis zum Flexitarier – Deutsche essen immer weniger Fleisch

Die Fleischdebatte ist in vollem Gange: Am Welt-Vegetariertag beispielsweise wird auf Probleme wie Massentierhaltung und deren negativen Folgen für die Landwirtschaft in den Entwicklungsländern hingewiesen. Bei Millionen von Menschen kommt natürlich immer noch Fleisch auf den Tisch, der allgemeine Verbrauch geht jedoch zurück. Vegetarier zu sein, liegt im Trend: Dass Vegetarier nicht gleich Vegetarier ist, und welche Ernährungsweisen es sonst noch gibt, zeigt diese Übersicht:

Die Fleischesser

Vor allem Männer verzichten ungern auf Fleisch und Wurst. Laut einer Studie des Ernährungsministeriums essen Männer doppelt so viel davon wie Frauen. Während der Zeit des Wirtschaftswunders in den 50er-Jahren nahm der Appetit auf Fleisch in der Bevölkerung besonders zu. Mittlerweile soll jeder Deutsche 88,2 Kilogramm Fleisch im Jahr verzehren. Ein Hauptargument der Fleischesser ist, Fleisch sei für den menschlichen Organismus wichtig, da es schon seit Jahrtausenden zum Speiseplan des Menschen gehöre. Außerdem liefere es Eisen, Vitamine und Mineralstoffe, ohne die der Körper Mangelerscheinungen aufweise. Die folgende Gruppierung gehört ebenfalls zu den Fleischessern – wenn auch zu den gemäßigten:

Die Flexitarier

Sie sind gegen Massentierhaltung, möchten die Umwelt schützen oder sich einfach gesünder ernähren – ganz auf Fleisch verzichten wollen Flexitarier aber nicht. Dafür achten die „Teilzeit-Vegetarier“ darauf, was auf dem Teller landet. Statt industriellem Billigfleisch kommt etwa teures Bio-Steak in die Pfanne. Kritiker werfen Flexitariern vor, damit nur ihr Gewissen zu beruhigen. Diese Kritik ist vielleicht berechtigt, ernst nehmen sollte man die Gruppierung aber auf jeden Fall: In Deutschland sollen schon 42 Millionen Menschen diesen Ernährungsstil übernommen haben.

Die Vegetarier

Ob Ex-Beatle Paul McCartney oder die Sängerin Nena – viele Prominente verzichten auf Fleisch. In Deutschland beispielsweise ernähren sich laut Vegetarierbund rund sechs Millionen Menschen vegetarisch – Tendenz steigend. Weltweit soll es eine Milliarde Vegetarier geben, davon mehr als 200 Millionen in Indien. Lange Zeit erhielt die Vegetarierbewegung vor allem aus Glaubensgründen Zulauf, heute nennen viele „Fleischverweigerer“ eine gesündere Lebensweise sowie den Tier- und Umweltschutz als Gründe für ihre Ernährungsweise. Studien zufolge ist der typische Vegetarier weiblich, jung und gut ausgebildet. Zu den Vegetariern zählt man auch folgende Gruppierungen:

Die Veganer

Sie meinen, erkannt zu haben, dass Tierschutz nicht beim Fleischverzicht endet und streichen alle tierischen Produkte wie Milch, Eier, Gelatine oder Honig von ihrem Speiseplan. Manche Veganer nennen sich darum Hardcore-Vegetarier. Viele verzichten sogar auf tierische Nebenprodukte wie beispielsweise Leder oder Wolle. Mediziner sorgen sich jedoch um die Gesundheit der Veganer: Wissenschaftler behaupten, dass der Verzicht auf tierische Produkte zu Nährstoffmangel führt.

Die Frutarier

40

Selbst viele Extrem-Veganer betrachten sie als Sonderlinge – bei Frutariern landen auf dem Tisch nur Produkte oder Früchte von Pflanzen, die bei der Ernte nicht „sterben müssen“. Also etwa Obst oder Nüsse. Karotten, Fenchel, Lauch und Co. sind tabu. Einige Frutarier essen gar nur Obst, das auf natürliche Weise vom Baum gefallen ist. Ihre Haltung hat ethische Beweggründe: Sie wollen der Natur keinen Schaden zufügen.

- b Hat der Artikel Ihre Vermutungen aus a bestätigt?
- c Wie begründen die Anhänger der verschiedenen Ernährungsformen jeweils ihre Richtung? Ergänzen Sie Stichpunkte.

Ernährungstypen	Gründe
Fleisshesser	Fleisch ist gesund, gehört seit Jahrtausenden zur menschlichen Ernährung, ...

- d Wer isst Ihrer Meinung nach am gesündesten? Welche Ernährungsweise ist mehr, welche weniger genussorientiert? Warum?
- e Wie ernähren Sie sich? Berichten Sie.

2 Subjektive Bedeutung des Modalverbs *sollen* → AB 124–125/Ü4–6

GRAMMATIK
Übersicht → S. 118/1

- a Lesen Sie folgenden Satz aus dem Text noch einmal. Was bedeutet hier *sollen*? Markieren Sie.

Mittlerweile *soll* jeder Deutsche 88,2 Kilogramm Fleisch im Jahr **verzehren**. (Z. 11)

- Es drückt eine Empfehlung aus.
→ *Es wäre gut, wenn jeder Deutsche 88,2 kg Fleisch verzehren würde.*
- Es gibt etwas wieder, was jemand gehört oder gelesen hat.
→ *Man sagt, /Es wird gesagt/behauptet, dass jeder Deutsche 88,2 kg Fleisch verzehrt.*

- b Schreiben Sie die Sätze ohne *sollen*.

- 1 Weltweit *soll* es eine Milliarde Vegetarier *geben*, davon mehr als 200 Millionen Inder.
Man sagt,
- 2 In Deutschland *sollen* schon 42 Millionen Menschen diesen Ernährungsstil *übernommen haben*.
Es wird behauptet,

- c Bilden Sie Sätze mit *sollen*.

- 1 *Laut einer Studie* essen Männer doppelt so viel Fleisch und Wurst wie Frauen.
Männer sollen
- 2 *Wissenschaftler behaupten*, dass der Verzicht auf tierische Produkte zu Nährstoffmangel führt.

Ich kann jetzt ...

- verstehen, worin sich verschiedene Ernährungstypen unterscheiden.
- mich mit anderen über verschiedene Ernährungsweisen austauschen.
- das Modalverb *sollen* in subjektiver Bedeutung verstehen und anwenden.



1 Selbst Speisen zubereiten

Sprechen Sie mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner.

- Wie viele verschiedene Gerichte können Sie kochen? Von wem haben Sie das gelernt?
- Was kochen Sie häufig? Was weniger oft? Warum?
- Welche Gerichte würden Sie gern noch kochen lernen? Für welche Gelegenheiten?
- Wo oder wie kann man Ihrer Meinung nach gut und relativ schnell kochen lernen?



2 Kochkurse → AB 125–126/Ü7–8

- c11** a Hören Sie den Anfang einer Nachricht auf dem Anrufbeantworter. Wer ruft hier wen an? Worum geht es?
CD 2
- c12** b Lesen Sie das Programm für die Kochkurse unten. Hören Sie dann die Nachricht und korrigieren Sie die falschen Informationen oder ergänzen Sie die fehlenden Informationen. Sie hören die Nachricht nur einmal.
CD 2

Einmaliges Hören und Informationen ergänzen oder korrigieren

Sind bei einer Höraufgabe Informationen zu ergänzen oder zu korrigieren, ist es wichtig, sich die Vorgaben vor dem Hören genau anzusehen, besonders natürlich die Stellen, an denen man etwas ergänzen oder korrigieren soll. Beim Hören konzentrieren Sie sich dann ganz auf diese Informationen und notieren Sie sie sofort mit, da es keine Wiederholung gibt. Schreibfehler können Sie nach dem Hören verbessern.



Termin	Thema	Ort	Kursleitung	Kosten
Mittwoch, 24. 4. 18:00–21:00 Uhr	Besuch im Nudelparadies – Pasta mal anders	Schlemmerwerkstatt, 0 <u>Spitalstraße 24</u>	Lara Spirelli	57,- € pro Person
Samstag, 4. 5. 14:00–18:00 Uhr	Frühlingsalate und leckere Vorspeisen 1 _____	Essbar am Hauptmarkt 13	Gisela Frischmann	45,- € pro Person
Mittwoch, 19. 5. 18:00–22:00 Uhr	Fantastisch aromatisch – die Kunst des Würzens 2 _____	Schlemmerwerkstatt, Spitalstr. 24	Caroline Kreuter	65,- € pro Person
Freitag, 31. 5. 17:00–21:00 Uhr	Keine Angst vor großen Fischen – Zubereitung von heimischen und exotischen Fischen 3 _____	Gourmetstudio Feiner, Goethestr. 40	Patrick Barsch	96,- € pro Person
Samstag, 15. 6. 15:00–19:00 Uhr	KüchENZAUBEREI – Zauberküche? Einblick in die Molekularküche	Restaurant „Hasenküche“, Am Bachsteg 2	Heide Haas 4 _____	89,- € pro Person
Donnerstag, 4. 7. 18:00–22:00 Uhr	Genussvolle Rezepte aus der Küche der Regionen	Essbar am Hauptmarkt 13	Caroline Kreuter	66,- € pro Person 5 _____

- c** Würden Sie gern einen dieser Kurse besuchen? Warum (nicht)?

Ich kann jetzt ...

- eine Unterhaltung übers Kochen führen.
- Hauptinformationen einer Nachricht auf dem Anrufbeantworter verstehen.
- Informationen in einem Kursprogramm ergänzen oder falsche korrigieren.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

SPRECHEN 1

1 „Kalter Hund“ & Co.

a Kennen Sie diese Gerichte? Wie heißen sie wohl? Ordnen Sie die Fotos zu.

Kaiserschmarrn • Geschnetzeltes mit Röstli • Kalter Hund



b Welches Gericht stammt wohl aus Deutschland, aus Österreich, aus der Schweiz? Sprechen Sie.

c Lesen Sie nun die folgenden Zutaten und ordnen Sie die Speisen aus a zu.

1 Eier, Salz, Zucker, Milch, Mehl, Butter, Rosinen, Puderzucker/Staubzucker:

2 Kartoffeln, Zwiebeln, Kalbsschnitzel, Champignons, geschlagene Sahne, Butter, Salz, Pfeffer:

3 Eier, Puderzucker, Kakaopulver, Kokosfett, Rum, Butterkekse:

d Kennen Sie andere Gerichte aus den deutschsprachigen Ländern? Welche? Woher stammen sie?

2 Speisen aus Ihrer Region → AB 126–127/Ü9–10

a Schreiben Sie die Zutaten für ein typisches Gericht aus Ihrer Region auf einen Zettel.

b Die Zutatenzettel werden gemischt und verteilt. Nennen Sie nun reihum den Namen Ihres Gerichts. Wer glaubt, die passenden Zutaten dazu zu haben, liest sie vor. Wenn richtig geraten wurde, ist der nächste Teilnehmer an der Reihe.

c Arbeiten Sie zu viert. Tauschen Sie sich zu den folgenden Punkten über die Gerichte aus.

- Genaue Herkunft
- Namensgebung
- Anlass/Gelegenheit
- Passende Getränke
- Geschmack
- Zubereitung

über ein Gericht berichten

- „... ist ein typisches Gericht aus ...
 Es hat seinen Namen von ...
 Meist wird es zu ... gekocht/zubereitet/...
 Dazu passt am besten ...
 Es schmeckt/riecht ein bisschen nach ...
 Man schneidet/schält/vermischt/brät/kocht zuerst ... Dann ...“



Ich kann jetzt ...

- über typische Gerichte und Zutaten in deutschsprachigen Regionen sprechen.
- Informationen zu Speisen/Gerichten erfragen.
- über ein typisches Gericht aus meiner Heimat berichten.



WORTSCHATZ

1 Ein breites Angebot

a Sehen Sie folgende Anzeigen an und ergänzen Sie die fehlenden Teile der Werbetexte.

~~Frisch vom Erzeuger~~ • Das absolute In-Getränk • Blitzschnelle Zubereitung •
Aus rein biologischem Anbau • Neue Ernte • Geht schneller als Kuchenbacken



Frisch vom Erzeuger
Fleisch aus der Region



Leckeres junges Gemüse für
die Wok-Pfanne



prickelnd, kalorienarm und
natürlich durstlöschend



... und schmeckt wie
zu Omas Zeiten – „Plams“
tiefgefrorener Apfelkuchen



Zwei Minuten in die Mikro-
welle – heiß auf den Tisch



Nur das Gesundeste kommt
in Ihr Gebäck!

b Welche Anzeige spricht Sie an, welche eher nicht? Warum?

2 Nominalisierung von Verben → AB 128–129/Ü11–13

GRAMMATIK
Übersicht → S. 118/2

a Ordnen Sie in der rechten Spalte die Nomen aus den Anzeigen in Aufgabe 1a zu und ergänzen Sie links die dazugehörigen Verben.

Verben	Nominalisierung der Verben ...	Beispiele
erzeugen	durch Endung -er → maskulin	der Erzeuger
	vom Verbstamm → maskulin	
	durch Vorsilbe Ge- → maskulin, neutral	
	vom Infinitiv → neutral	
	durch Endung -e → feminin	
	durch Endung -ung → feminin	

WORTSCHATZ

b Welches Verb passt inhaltlich? Nominalisieren Sie es und ergänzen Sie.

- 1 Die deutschsprachigen Länder sind bekannt für ihre Vielfalt an Gebäck.
Jede Bäckerei hat eigene Spezialitäten. (backen / essen / trinken)
- 2 Viele Biersorten unterscheiden sich stark im _____, einige sind herber,
andere süßlicher. (riechen / schmecken / verzehren)
- 3 Bei der _____ von Kaffee oder anderen Lebensmitteln wird sehr viel
Wasser verbraucht. (herstellen / mischen / verschwenden)
- 4 Eine geeignete _____ der Speisen, z. B. in einer dunklen, kühlen
Kammer ist wichtig, um Geschmack und Konsistenz möglichst lange zu erhalten.
(aufbewahren / ernähren / kochen)
- 5 Beim biologischen _____ von Lebensmitteln wird auf künstliche
Hilfsmittel verzichtet. (anbauen / erzeugen / verbrauchen)
- 6 Die Bauern hoffen im Herbst auf eine ertragreiche _____.
(ernten / reiben / speisen)

3 Wissensspiel – Was uns ernährt → AB 129/Ü14

Arbeiten Sie zu viert und bilden Sie zwei Teams. Stellen Sie abwechselnd dem anderen Team eine Frage. Für jede richtige Antwort gibt es einen Punkt. Gewonnen hat das Team mit den meisten Punkten.

Fragen von Team A (Die Lösungen finden Sie auf S. AB 210)

- 1 Nennt drei Obstsorten, die an Bäumen wachsen.
- 2 Nennt zwei Gemüsesorten, die man nicht roh essen kann.
- 3 Welche sind die drei Hauptbestandteile von Lebensmitteln?
Eiweiß – Kohlenhydrate – Kohlenhydrate – Fett – Öl
- 4 Enthalten Getreideprodukte mehr Eiweiß oder Kohlenhydrate?
- 5 Nennt drei Lebensmittel, die besonders viel Fett enthalten.
- 6 Nennt drei Früchte, in denen besonders viel Vitamin C ist.

Fragen von Team B (Die Lösungen finden Sie auf S. AB 210)

- 1 Nennt drei Obstsorten, die an Sträuchern oder Büschen wachsen.
- 2 Nennt zwei Gemüsesorten, die unter der Erde wachsen.
- 3 Nennt drei Getreidesorten.
- 4 Enthalten tierische Lebensmittel mehr Eiweiß oder Kohlenhydrate?
- 5 Nennt drei Milchprodukte.
- 6 Nennt drei Zutaten, mit denen man Speisen würzen kann.

Ich kann jetzt ...

- Werbetexte ergänzen und darin enthaltene Nominalisierungen erkennen.
- aus Verben nach verschiedenen Nominalisierungsarten Nomen bilden.
- Wissensfragen zu Lebensmitteln und Lebensmittelgruppen beantworten.



<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Eine Kundin meldet sich

Lesen Sie folgenden Brief von Frau Abel und beantworten Sie die Fragen.

- 1 An wen wendet sich Frau Abel und warum?
- 2 Was erwartete Frau Abel von dem Produkt, das sie gekauft hatte?
- 3 Warum fühlt sie sich getäuscht?
- 4 Was soll ihrer Meinung nach getan werden?
- 5 Mit welchem Schritt droht sie?



An:

Datum:

Betreff:

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestern kaufte ich den Zwei-Früchte-Frühstücksdrink Kirsche / Rote Traube (200 ml), ein Produkt Ihrer Firma. Geschmacklich war das Getränk sehr gut, aber nachdem ich auf ein Stück Birne gebissen hatte, sah ich mir die Zutaten genauer an: Fruchtsaft aus Fruchtsaftkonzentraten:

5 Apfel 33 %, Rote Traube 12 %, Zitrone 19 %, Birnenstückchen 12 %, Sauerkirschpüree 11 %, Apfelpüree 8 %, Wasser, natürliches Aroma. Der Anteil an Kirschen und roten Trauben beträgt also weniger als ein Viertel der Zutaten!

Meines Erachtens ist dies nicht in Ordnung, da auf der Vorderseite der Flasche nicht von anderen Obstzusätzen gesprochen wird. Auch auf der Abbildung sind nur Kirschen und rote

10 Trauben zu sehen. Das führt den Verbraucher doch in die Irre! Man müsste beim Kauf eines so teuren Produkts genau wissen, was darin enthalten ist. Man müsste also entweder Bild und Text auf der Flasche ändern oder den Anteil von Kirschen und Trauben deutlich erhöhen.

Nun würde ich Sie um eine schlüssige Erklärung für diesen Widerspruch bzw. eine Entschädigung für die Täuschung bitten. Sofern Sie an der Zufriedenheit Ihrer Kunden interessiert

15 sind, werden Sie meiner Bitte sicher nachkommen.

Falls ich allerdings keine Reaktion von Ihnen erhalte, wende ich mich an die Verbraucherzentrale, um mich über meine Rechte als Verbraucherin zu informieren.

Mit freundlichen Grüßen
Rosetta Abel

2 Konditionale Zusammenhänge → AB 130–131/Ü15–17

GRAMMATIK
Übersicht → S. 118/3

- a Lesen Sie folgende Sätze aus dem Brief noch einmal.
Was bedeutet hier *sofern* bzw. *falls*? Markieren Sie.

- 1 *Sofern* Sie an der Zufriedenheit Ihrer Kunden interessiert sind, werden Sie meiner Bitte sicher nachkommen.
- 2 *Falls* ich keine Reaktion von Ihnen erhalte, wende ich mich an die Verbraucherzentrale.

als wenn da

- b Welche Varianten des folgenden Satzes sind gleichbedeutend? Markieren Sie.

Man müsste *beim Kauf eines so teuren Produkts genau wissen*, ...

- Variante 1: Man müsste, falls man ein so teures Produkt kauft, genau wissen, ...
- Variante 2: Man müsste durch den Kauf eines so teuren Produkts genau wissen, ...
- Variante 3: Man müsste, wenn man ein so teures Produkt kauft, genau wissen, ...

c Formulieren Sie um.

1 Bei Unzufriedenheit können Verbraucher sich an den Hersteller wenden.

Sofern Verbraucher unzufrieden sind, können ...

2 Bei einer Verbraucherreklamation bieten viele Firmen Gratisprodukte an.

Falls

3 Wenn ich Fertigprodukte kaufe, achte ich immer auf die Zutaten.

3 Ihre Erfahrungen → AB 131/Ü18

a Waren Sie schon einmal mit gekauften Lebensmitteln unzufrieden? Wenn ja, was hat Sie gestört? Markieren und berichten Sie.

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Verhältnis von Verpackungsgröße und Inhalt | <input type="checkbox"/> Aussehen des Lebensmittels |
| <input type="checkbox"/> nicht genannter Inhalt | <input type="checkbox"/> Geschmack |
| <input type="checkbox"/> Frische und Qualität | <input type="checkbox"/> ... |

Einmal habe ich in einem Erdbeeryoghurt Nüsse gefunden.

Die Packung Chips, die ich vor Kurzem gekauft habe, war nur halbvoll – eine Frechheit!

- b** Spielen Sie zu zweit ein Gespräch. Eine Person hat ein Lebensmittel gekauft, mit dem sie sehr unzufrieden ist. Die andere Person vertritt die Firma, die dieses Lebensmittel herstellt. Diskutieren Sie zwei Minuten. Spielen Sie dann einige Gespräche im Kurs vor.
- c** Verfassen Sie mithilfe der Redemittel einen Beschwerdebrief an die Firma, die diesen Artikel hergestellt hat. Orientieren Sie sich an den Fragen und dem Beschwerdeschreiben in Aufgabe 1.



einen Beschwerdebrief formulieren

- „Vor ... Tagen kaufte ich ...
 Zu Hause ist mir dann aufgefallen, ...
 Beim Kauf/Bei diesem Produkt hatte ich (nicht) erwartet, dass ...
 Normalerweise bekommt man ... und nicht ...
 Da dies nicht der Fall war, bitte ich Sie, ...
 Ich gehe davon aus, dass Sie ...
 Andernfalls werde ich ...“

Wussten Sie schon? → AB 132/Ü19

Auf der Verpackung von Lebensmitteln sind bestimmte Angaben Pflicht, so etwa die Bezeichnung des Lebensmittels, z. B. „Milkschokolade“. Auch die Zutaten müssen, geordnet nach ihrem Gewichtsanteil, aufgelistet sein. Sowohl Zutaten, die eventuell allergische Reaktionen hervorrufen, als auch ein Mindesthaltbarkeitsdatum müssen genannt werden. Für Fragen und Reklamationen sind auch Name und Anschrift des Herstellers oder Verkäufers anzugeben.



Ich kann jetzt ...

- eine Verbraucherreklamation verstehen.
- konditionale Zusammenhänge verstehen und anwenden.
- eine eigene Reklamation verfassen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 In meinem Kühlschrank

- a Notieren Sie kurz und tauschen Sie sich dann aus.
- Teilen Sie Ihren Kühlschrank mit jemandem?
 - Was ist alles im Kühlschrank?
 - Wann und für wie viele Tage kaufen Sie in der Regel ein?
 - Was kaufen Sie nach Bedarf? Und was auf Vorrat?
- b Wann werfen Sie Lebensmittel weg? Markieren Sie.
- 1 Wenn das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten ist.
 - 2 Wenn ich zu viel von etwas gekauft habe.
 - 3 Immer wenn ich meinen Kühlschrank putze.
 - 4 Wenn es nicht mehr vermeidbar ist, weil das Lebensmittel z. B. nicht mehr gut riecht.
- c Erstellen Sie eine Klassenstatistik und vergleichen Sie. Was fällt Ihnen auf?



2 Über den Umgang mit Lebensmitteln → AB 132/Ü20

Lesen Sie den Zeitungsbericht. Welche Aussage entspricht den Informationen im Text. Markieren Sie.

- 1 Die Lebensmittel, die die Deutschen pro Jahr wegwerfen, ...
 - a könnten 17 Prozent der Großverbraucher versorgen.
 - b stammen zu über der Hälfte von Privatpersonen.
 - c kosten jeden Steuerzahler 235 Euro jährlich.
- 2 Ein Großteil der weggeworfenen Lebensmittel ...
 - a müsste nicht weggeworfen werden.
 - b besteht aus ungenießbaren Resten wie Bananenschalen oder Knochen.
 - c sind z. B. Speisen, die Restaurantbesuchern nicht schmecken.
- 3 Das Mindesthaltbarkeitsdatum auf Lebensmitteln ist ein Problem, ...
 - a weil die Verbraucher dieses Datum oft ignorieren.
 - b weil es nichts darüber aussagt, wann ein Lebensmittel nicht mehr genießbar ist.
 - c weil es häufig eine zu lange Haltbarkeit angibt.
- 4 Wenn auf der Ware ein Verbrauchsdatum steht ...
 - a kann man sie eventuell auch danach noch essen.
 - b bedeutet es das Gleiche wie ein Mindesthaltbarkeitsdatum.
 - c sollte man sie vor Ablauf des Datums verzehren.
- 5 Die Bundesverbraucherministerin fordert, ...
 - a dass europaweit weniger genießbare Lebensmittel vernichtet werden.
 - b dass Kindergarten- und Schulkinder besseres Essen bekommen.
 - c dass Hersteller und Gastronomen die Menschen besser beraten.

Nein zur Wegwerfgesellschaft!

Jährlich landen in Deutschland etwa elf Millionen Tonnen Lebensmittel auf dem Müll. Dabei wäre vieles davon noch brauchbar.

- s Druckstellen an Früchten, gerade überschrittenes Mindesthaltbarkeitsdatum: Viele Menschen in Deutschland lehnen Lebensmittel ab, selbst wenn sie nur kleine Fehler haben. Im Durchschnitt wirft jeder Bundesbürger pro Jahr 81,6 Kilogramm Lebensmittel weg. Das ergab eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. 61 Prozent der weggeworfenen Lebensmittel stammen aus Privathaushalten,

10 jeweils rund 17 Prozent aus der Industrie sowie von Großverbrauchern wie etwa Gaststätten, Schulen und Kantinen. Die übrigen 5 Prozent fallen im Einzelhandel an. Obwohl die meisten Menschen glauben, bewusst mit Lebensmitteln umzugehen, vernichten Privathaushalte somit jährlich noch genießbare Speisen im Wert von bis zu 21,6 Milliarden Euro. Pro Kopf der Bevölkerung sind das 235 Euro pro Jahr.

15 Die Autoren der Studie halten etwa zwei Drittel dieser Lebensmittelvernichtung für vermeidbar. Dabei unterscheiden sie zwischen vermeidbaren, teilweise vermeidbaren und unvermeidbaren Lebensmittelabfällen. Unvermeidbar sind demnach ungenießbare Reste, etwa Bananenschalen oder Knochen. Viele Abfälle wären jedoch teilweise vermeidbar, z.B. in Restaurants. Sie bieten oft viel zu große Portionen an, die von den meisten Gästen nicht aufgegessen werden können und dann im Müll landen. Vermeidbare Abfälle sind Lebensmittel, die auf jeden Fall noch genießbar wären. In Privathaushalten sind das der Studie nach vor allem Obst und Gemüse.

25 Das Mindesthaltbarkeitsdatum führt oft zur Verunsicherung der Verbraucher. Es ist kein Verfallsdatum, sondern eine Herstellergarantie für die Produktqualität. Bis zu dem angegebenen Datum garantiert der Hersteller, dass bestimmte Eigenschaften eines Produkts, wie etwa die Cremigkeit eines Joghurts, erhalten bleiben. Das Mindesthaltbarkeitsdatum wird vom jeweiligen Hersteller festgelegt, die Fristen variieren dabei oft stark. So etwas verwirrt natürlich den Verbraucher, weshalb man sich am besten auf sein eigenes Gefühl verlassen sollte.

30 Leicht verderbliche Produkte wie etwa Hackfleisch haben kein Mindesthaltbarkeitsdatum, sondern ein Verbrauchsdatum. Bis zu diesem Datum sollten die Lebensmittel verbraucht werden, danach aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr.

35 Auch die Bundesverbraucherministerin klagt: „Wir leben in einer Überfluss- und Wegwerfgesellschaft. In Deutschland und Europa wird viel zu viel weggeworfen. Wir können es uns nicht leisten, dass jährlich viele Millionen Tonnen auf dem Müll landen.“ Demnächst will sie mit Herstellern, Gastronomen, Landwirten und Verbraucherschützern über Strategien gegen die Lebensmittelverschwendung beraten. Vermutlich muss es bereits in Schulen und Kindergärten eine bessere Aufklärungsarbeit zur Ernährung geben.

3 Konzessive Zusammenhänge → AB 133–134/Ü21–23

GRAMMATIK
Übersicht → S. 118/4

a Lesen Sie folgende Sätze aus dem Text.

Was bedeutet *selbst wenn* bzw. *auch wenn* hier? Markieren Sie.

1 Viele Menschen lehnen Lebensmittel ab, **selbst wenn** sie nur kleine Fehler haben.

2 **Auch wenn** dies nicht immer einfach scheint, sind Reste teilweise vermeidbar.

immer wenn obwohl falls

b Lesen Sie die Sätze. Wo steht das Verb nach den Konnektoren *dennoch* und *obwohl*?

1 Viele Verbraucher werfen Lebensmittel nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums weg. **Dennoch** sind diese Lebensmittel durchaus noch essbar.

2 **Obwohl** die meisten Menschen glauben, bewusst mit Lebensmitteln umzugehen, vernichten Privathaushalte jährlich noch genießbare Speisen im Wert von bis zu 21,6 Milliarden Euro.

c Für welchen der Konnektoren in b kann man *obgleich* einsetzen, für welchen *trotzdem*?

Ich kann jetzt ...

■ über den eigenen Umgang mit Lebensmitteln sprechen.

■ einen Bericht über die Verschwendung von Lebensmitteln im Einzelnen verstehen.

■ konzessive Zusammenhänge verstehen und anwenden.



SPRECHEN 2

1 Aktionstag gegen Lebensmittelverschwendung

Lesen Sie folgende Projekttitel.

Welches Bild passt zu welchem Titel? Ordnen Sie zu.

Bewusst und maßvoll einkaufen – aber wie?

An einem Wochentag auf Fleisch verzichten!

Wo Nutztiere es gut haben – ein Wochenende auf einem Biobauernhof

Urbane Landwirtschaft – Gemeinsam gärtnern in der Stadt



2 Ein Projekt vorstellen → AB 134/Ü24

- a Sie sollen einen Aktionstag gegen Lebensmittelverschwendung planen. Wählen Sie dazu ein Projekt aus Aufgabe 1 aus, das Sie anspricht und bilden Sie Kleingruppen zu den Projekten.
- b Überlegen Sie gemeinsam in Ihrer Projektgruppe und machen Sie Notizen.
- Warum hat uns die Idee angesprochen?
 - Was lernt oder erfährt man bei dem Projekt?
 - Wie könnte das Projekt aussehen?
- c Bereiten Sie eine kleine Präsentation vor. Strukturieren Sie dazu Ihren Vortrag und legen Sie fest, wer welchen Teil übernimmt. Wählen Sie Bilder aus, die Sie zeigen und kommentieren wollen. Verfassen Sie dann mithilfe der Redemittel eine Textvorlage.

die Idee eines Projekts darlegen

„*Unserer Meinung nach gibt es viel zu wenig Bewusstsein für ...
Deshalb wollen wir darauf aufmerksam machen, dass ...
Die Idee, ... zu ..., hat uns sehr angesprochen.*“

den Ablauf des Projekts schildern

„*Man könnte das Ganze folgendermaßen organisieren: Zuerst .../Anschließend ...
Wir zeigen euch einmal, wie es ablaufen könnte: ...
Dazu müsste man vor allem ...
Hier seht ihr zum Beispiel, wie/was/wo/wie viel ...
Es ist eine wertvolle Erfahrung, wenn man einmal selbst ...
Man verändert dann etwas, wenn viele ...*“

die Zuhörer um ein Feedback bitten

„*Uns würde interessieren, wie ihr dieses Projekt findet.
Was ist eure Meinung zu ...?
Denkt ihr, dass so eine Aktion Erfolg hätte?*“

- d Präsentieren Sie Ihr Projekt nun im Kurs.

Ich kann jetzt ...

- Ideen für Projekte zu einem Aktionstag sammeln.
- eine Präsentation zu einem Projekt vorbereiten.
- das erarbeitete Projekt präsentieren.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Bildgeschichte

Sehen Sie die Fotos an. Überlegen Sie sich zu zweit eine Geschichte dazu. Erzählen Sie einige Geschichten im Kurs.



2 Umgang mit Nahrungsmitteln

Sehen Sie eine Reportage in Abschnitten.

6
DVD 2

Abschnitt 1

- 1 Wo sind die jungen Männer unterwegs und was machen sie da?
- 2 Was passiert wohl weiter?

7
DVD 2

Abschnitt 2

- 1 Was ist richtig? Markieren Sie.
 - a Danny und sein Freund holen nur aus Not Lebensmittel aus dem Müll.
 - b Die Protestbewegung „Containern“ ist gegen das Wegwerfen von Lebensmitteln.
 - c Die beiden finden ihr Essen in den Abfalltonnen von verschiedenen Supermärkten.
 - d Der Lebensmittelhändler wirft jährlich Nahrungsmittel im Wert von 3000 Euro weg.
 - e Er überlässt die aussortierten Lebensmittel gern Menschen, die sie noch brauchen können.
 - f Der Lebensmittelhändler versteht, dass seine Kunden nur Gemüse kaufen, das schön aussieht.
- 2 Was glauben Sie? Wie wird Danny seine Aktionen begründen?

8
DVD 2

Abschnitt 3

- 1 Waren Ihre Vermutungen richtig?
- 2 Was meint Thorsten Lampe zum Wegwerfen von genießbaren Nahrungsmitteln?
- 3 Was können Supermärkte tun, um nicht so viele Lebensmittel zu vernichten? Markieren Sie. Sie können ...
 - an eine Tafel schreiben, was jeden Tag übrig ist.
 - sie einer sozialen Einrichtung, genannt „Tafel“, zur Verfügung stellen.
 - das Essen selbst an bedürftige Menschen verteilen.

9
DVD 2

Abschnitt 4

- 1 Was macht Danny mit den „illegal“ erbeuteten Lebensmitteln?
- 2 Was wünscht er sich in Bezug auf den Umgang mit Nahrungsmitteln?

3 Ihre Meinung → AB 135/Ü25

10
DVD 2

Sehen Sie den Film, den Kieler Studierende gemacht haben, noch einmal ganz an. Wie finden Sie die Idee des Containers? Diskutieren Sie.

Ich kann jetzt ...

- eine sozialkritische Reportage verstehen.
- die Ansichten und Argumente der Personen im Detail verstehen.
- meine Meinung zu einer Reportage äußern.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



1 Subjektive Bedeutung des Modalverbs *sollen* ← S. 107/2

sollen drückt in dieser Bedeutung aus, dass man wiedergibt oder zitiert, was man gehört/gelesen hat.

	Beispiel	Bedeutung
Gegenwart	Mittlerweile soll jeder Deutsche 88,2 kg Fleisch im Jahr verzehren .	Laut einer Studie verzehrt jeder Deutsche im Jahr 88,2 kg Fleisch im Jahr.
Vergangenheit	42 Mio. Menschen sollen diesen Ernährungsstil übernommen haben .	Es heißt, dass 42 Mio. Menschen diesen Ernährungsstil übernommen haben.

2 Wortbildung: Nominalisierung von Verben ← S. 110/2

Aus Verben lassen sich verschiedene Typen von Nomen ableiten.

Verb	Nominalisierung ...	Nomen
erzeugen	durch Endung -er (maskulin)	der Erzeuger
anbauen	vom Verbstamm (maskulin)	der Anbau
schmecken, trinken	durch Vorsilbe Ge- (maskulin, neutral)	der Geschmack , das Getränk
essen	vom Infinitiv (neutral)	das Essen
ernten	durch Endung -e (feminin)	die Ernte
zubereiten	durch Endung -ung (feminin)	die Zubereitung

3 Konditionale Zusammenhänge ← S. 112/2

Konditionale Konnektoren und Präpositionen drücken Bedingungen aus.

Konditionalsätze können verbal mit Konnektoren oder nominal mit Präpositionen gebildet werden.

Nominale Ausdrücke mit Präpositionen sind typisch für die Schriftsprache.

Verbal		Nominal	
Konnektor	Beispiel	Präposition	Beispiel
wenn	Wenn man ein Produkt teuer verkauft, muss das Etikett stimmen.	bei + Dativ	Beim Verkauf eines teuren Produkts muss das Etikett stimmen.
falls	Falls man reklamiert, schicken viele Firmen Gratisprodukte.		Bei einer Reklamation schicken viele Firmen Gratisprodukte.
sofern	Sofern Sie daran interessiert sind, erhalten Sie weitere Informationen.		Bei Interesse erhalten Sie weitere Informationen.

4 Konzessive Zusammenhänge ← S. 115/3

Konzessive Konnektoren und Präpositionen drücken Kontroverses aus.

Konzessivsätze können verbal mit Konnektoren oder nominal mit Präpositionen gebildet werden.

Nominale Ausdrücke mit Präpositionen sind typisch für die Schriftsprache.

Verbal		Nominal	
Konnektor	Beispiel	Präposition	Beispiel
obwohl	Bei Reis unterscheiden sich die Haltbarkeitsdaten, obwohl die Qualität gleich ist, sehr stark.	trotz + Genitiv*	Bei Reis unterscheiden sich die Haltbarkeitsdaten trotz gleicher Qualität sehr stark.
selbst / auch wenn	Viele werfen Obst weg, selbst wenn es nur kleine Makel aufweist.		Selbst bei nur kleinen Makeln werfen viele älteres Obst weg.
trotzdem / dennoch	Viele Abfälle wären vermeidbar. Dennoch landen viele Lebensmittel im Müll.		

* *trotz* wird vor allem in der gesprochenen Sprache immer öfter mit Dativ benutzt.

Quellenverzeichnis Kursbuch

- Cover: © Bader-Butowski/Westend61/Corbis
- S. 91: © Enno Kapitza
- S. 92: Familie und Patchworkdecke © Thinkstock/iStockphoto
- S. 94: © Thinkstock/iStockphoto
- S. 95: Grafiken von links nach rechts: © Hueber Verlag; © dpa Picture-Alliance; Teddybär © fotolia/Stephanie Swartz; Baby © Thinkstock/iStockphoto
- S. 96/97: Cover und Text © Zoe Jenny: Das Blütenstauzimmer. Frankfurter Verlagsanstalt GmbH, Frankfurt am Main 1997
- S. 98: © iStockphoto/tobntno
- S. 99: © Thinkstock/Wavebreak Media; Text Übung 2b: *Blau oder Braun?* von Elke Naters, Berlin
- S. 100: Bild © Thinkstock/Comstock
- S. 100/01: Text: Peter Wendl, *Zehn zentrale Spielregeln*, aus: Ders., *Soldat im Einsatz – Partnerschaft im Einsatz. Praxis- und Arbeitsbuch für Paare und Familien in Auslandseinsatz und Wochenendbeziehung* © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2013, S. 24 ff.
- S. 102: 1 © Thinkstock/Creatas; 2 © Hueber Verlag/Erika Wegele-Nguyen; 3 © Karsten Thom
- S. 103: © Thinkstock/iStockphoto
- S. 105: © Thinkstock/Zoonar
- S. 106: Fotos von links nach rechts: © fotolia/Jacek Chabraszewski; © Thinkstock/iStockphoto; © iStockphoto/Vitalina; Text *Gewissensfrage Fleisch – Verzicht aus Überzeugung*, 29.09.2011 von Julian Mieth © dpa
- S. 108: Foto links © Thinkstock/Stockbyte; Foto rechts © iStockphoto/Giorgio Fochesato
- S. 109: A © fotolia/Quade; B © fotolia/L.Giunta; C © fotolia/sterneleben
- S. 110: Kuh © fotolia/Zakharov Evgeniy; Gemüse © fotolia/Tomo Jesenicnik; Dosen, Kuchen, Fertiggericht © Thinkstock/iStockphoto; Brote © Thinkstock/Zoonar
- S. 114: © fotolia/TheSupe87
- S. 116: A © Thinkstock/iStockphoto; B © fotolia/Nick Hawkes; C © iStockphoto/sjlocke; D © Tanja Michelis
- S. 117: alle Bilder aus *Wer oder was is(s)t Müll*, Regie: Leopold Schick und Volker Wagner, 2009
- S. 119: Florian Bachmeier, Schliersee
- S. 120: Übung 1: A © iStockphoto/Izabela Habur; B © iStockphoto/Kurtly; Übung 2a: Fotos von links nach rechts © fotolia/Robert Kneschke; © Thinkstock/Wavebreak Media; © Thinkstock/iStockphoto
- S. 122/123: Fotos und Text © RUB-Pressestelle, Steffen
- S. 124: Fotos von links nach rechts © Thinkstock/iStockphoto; © iStockphoto/RichVintage; © fotolia/Patrizia Tilly; © fotolia/andreaxt
- S. 125: © Thinkstock/Digital Vision
- S. 126: © iStock/Maliketh
- S. 128: von links nach rechts: © Thinkstock/iStock; © Thinkstock/iStockphoto; Florian Bachmeier, Schliersee
- S. 131: Bild aus *Traumstudium* von © Nico Gühlstorf
- S. 133: © Jupiterimages/Fotosearch
- S. 135: © Thinkstock/Pixland
- S. 136: © Thinkstock/Creatas
- S. 138: A © iStockphoto/kruwt; B © PantherMedia/Susanne Bauernfeind; Text *Sonnenhut und Tausendschön* © Franz Naskrent aus *WAZ Westdeutsche Allgemeine Zeitung*, Essen
- S. 143: Fotos: Erol Gurian, München; Herzlichen Dank dem „Internationalen Mütterforum Sendling“ und seinen Kindern und der Vorleserin Jutta Mai
- S. 145: © Thinkstock/Wavebreak Media
- S. 146: Text *Berufe mit Prestige: Ärzte haben oft einen Knochenjob*, 26.10.2009 von Tobias Schormann © dpa
- S. 147: © Sophie Barlow, privat
- S. 148: © Thinkstock/iStockphoto
- S. 149: 1 © Thinkstock/iStockphoto; 2 © Thinkstock/iStock
- S. 150: A © Thinkstock/moodboard; B © Thinkstock/Hemera; C © Thinkstock/Purestock
- S. 151: © fotolia/ExQuisine
- S. 152: A, B © Thinkstock/iStockphoto; C © Thinkstock/BananaStock
- S. 153: Foto © Dr. med. Peter Fischer, privat
- S. 153/154: Text *Alternative Heilmethoden* und Foto © Dr. med. Peter J. Fischer, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Schwäbisch Gmünd
- S. 155: © Thinkstock/iStockphoto
- S. 157: © Rolf Canal, mit freundlicher Genehmigung von heja, Ernst Bromeis/Davos Platz
- S. 158: © Digital Wisdom
- S. 160: A © Thinkstock/Hemera; B © Thinkstock/Photodisc; C, D, E © Thinkstock/iStockphoto
- S. 162: Text *Wanderung von Wörtern* © www.integrationsfonds.at; Illustration © Niel Mazhar, DI
- S. 164: Fotos von links nach rechts: © iStockphoto/Eva_Katalin; © iStockphoto; © fotolia/tina7si; © Thinkstock/iStockphoto
- S. 166: © Thinkstock/iStockphoto; Text *Vor- und Nachteile mehrsprachiger Erziehung* © Dr. Rosario Carolina Then de Lammerskötter, www.bilingual-erziehen.de
- S. 168: A © PantherMedia/Bernhard Schaffer; B © Thinkstock/Ingram Publishing; C © Thinkstock/iStockphoto
- S. 169: Foto © www.dietuedelband.de

Quellenverzeichnis Arbeitsbuch

- S. 107: © Enno Kapitza
S. 111: © Thinkstock/iStock
S. 116: oben von links: © PantherMedia/Verena Scholze, © fotolia/Olaru Radian, © Thinkstock/AbleStock.com; unten © fotolia/Thomas Aumann
S. 118: von links: ©Thinkstock/iStock (2x), © Thinkstock/Stockbyte
S. 119: Text *Poetry Slam* von Pierre Jarawan, <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/564124/> Wieder-romantisch; Foto © Uwe Lehmann | Photographiemannufaktur, www.photographiemannufaktur.de; unten © Thinkstock/iStock
S. 120: *Mein Toaster* aus Hellmuth Opitz, *Die Dunkelheit knistert wie Kandis* © Pendragon Verlag, 2011
S. 123: © fotolia/ConnyKa
S. 125: oben © fotolia/Ivan Floriani; unten © dpa picture-alliance/Movienet Film GmbH
S. 126: Text *Exklusiver Kochkurs bei Ihnen zuhause* mit freundlicher Genehmigung der Jochen Schweizer GmbH, www.jochen-schweizer.de, Foto © Thinkstock/Christopher Robbins/Digital Vision
S. 127: oben © iStock/Santje09; unten © PantherMedia/Heike Rau
S. 128: © fotolia/PhotoSG
S. 129: oben © fotolia/Henry Schmitt; Mitte © Thinkstock/Creatas Images; unten © fotolia/Truefelpix
S. 130: links © fotolia/Robert Kneschke; rechts © PantherMedia/Manfred Rimkus
S. 131: © fotolia/Battrick
S. 132: oben: Packung © iStock/ferlistockphoto, Haferflocken © Thinkstock/iStock; Mitte © PantherMedia; unten © Thinkstock/iStock-photo
S. 134: © Bundesverband Deutsche Tafel e. V.
S. 135: © fotolia/Tommaso Lizzul
S. 139: © iStock/Chris Schmidt
S. 140/41: Text *Uni-Veranstaltungen* mit freundlicher Genehmigung von Dr. Karl-Heinz Jäger, https://home.ph-freiburg.de/jaegerfr/Index/der_kleine_unterschied.htm
S. 143: oben © Getty Images/Stockbyte/George Doyle; unten © Thinkstock/iStock
S. 144: Text *Sprachhürde Ade* © College Contact, www.auslandssemester.net; Karte © Thinkstock/Digital Vision; Pass © Thinkstock/iStock
S. 146: Text und Fotos © Daniel DeRoche, www.unifr.ch/startingdays
S. 148: Text *Was das Studentenleben kostet* © Deutsches Studentenwerk, www.internationale-studierende.de, 19. Sozialerhebung, Stand Mai 2009; oben © fotolia/Radu Razvan; unten © Thinkstock/iStockphoto
S. 149: © 2009 GuidoAugustin.com GmbH, www.univativ.de (Foto: © Thinkstock/iStock)
S. 150: von oben: Florian Bachmeier, Schliersee; © iStockphoto/jacomstephens; © Thinkstock/Jack Hollingsworth; © Thinkstock/IS Stock/Valueline; Florian Bachmeier, Schliersee
S. 151: © Thinkstock/iStockphoto
S. 155: © messenger Transport & Logistik GmbH
S. 159: © Thinkstock/Wavebreak Media
S. 162: © PantherMedia/Sven Andreas
S. 164: oben © Thinkstock/Polka Dot/IT Stock Free; unten © Thinkstock/iStock
S. 166: oben © Thomas Dashuber; unten © action press/Everett Collection
S. 167: oben © fotolia/K.-P. Adler; Mitte © Thinkstock/iStock; unten © PantherMedia/Elena Elisseeva
S. 168: Text *Die Dienstagsfrau* von Roland Fritsch, www.rolandfritsch.de
S. 171: © iStock/lenad-photography
S. 173: links: © fotolia/Hubert26; rechts: © action press/Collection Christophel
S. 174: © fotolia/Gina Sanders
S. 175: © fotolia/VRD
S. 176: © Thinkstock/iStock
S. 177: © Thinkstock/iStock
S. 178: © Thinkstock/iStock
S. 179: © Thinkstock/iStock
S. 180: von oben: © PantherMedia/Yuri Arcurs, © iStockphoto/J-Elgaard, © PantherMedia, © fotolia/Uwe Bumann
S. 182: beide Fotos © Thinkstock/iStock
S. 183: oben: mit freundlicher Genehmigung der Schramm Film Koerner & Weber; unten © fotolia/Henrie
S. 187: © PantherMedia/diego cervo
S. 188: Text *Deshalb habe ich aufgegeben* © www.blick.ch, 14.05.2012; © Andrea Badrutt, mit freundlicher Genehmigung von Ernst Bromeis
S. 189: Karte © fotolia/artalis; unten © fotolia/Mihai Musunoi
S. 190: © Thinkstock/iStockphoto
S. 193: Text *Ausgewanderte Wörter* aus dem Buch *Ausgewanderte Wörter* © Hueber Verlag; Foto © Susu Petal, <http://susupetal.wordpress.com>
S. 195: © PantherMedia/Gabriele Willig
S. 196: © Thinkstock/iStockphoto
S. 197: oben von links: © iStockphoto/rgbspace, © Thinkstock/Wavebreak Media, © Thinkstock/iStock; unten © Thinkstock/iStock
S. 198: von links: © iStock/pixdeluxe, © Thinkstock/Pixland/Jupiterimages, © PantherMedia/Thomas lx, © Thinkstock/iStockphoto
S. 199: Text *Kommunikation im Krankenhaus* von Lin Freitag, *Süddeutsche Zeitung* vom 12.07.2013, oben © Asklepios; unten © www.der-koeln-shop.de

Illustrationen: Jörg Saupe, Düsseldorf
Bildredaktion: Britta Sölla, Hueber Verlag, München

Quellenverzeichnis Arbeitsbuch-CD

Track 4: *Mein Toaster* aus Hellmuth Opitz, *Die Dunkelheit knistert wie Kandis* © Pendragon Verlag, 2011
Track 22 und 23: *Die Dienstagsfrau* von Roland Fritsch, www.rolandfritsch.de

Track 31: *Schweizer und ihre Sprache: Isch guat g'si?* © wissen.de
Track 32: *Doppelpass? Junge Menschen aus Rhein-Main berichten* von Pitt von Bebenburg, *Frankfurter Rundschau* vom 02.05.2011 (Die Namen wurden von der Redaktion geändert).